

Rede von Bürgermeister Gerhard Beer

Sehr geehrte Frauen und Männer, ich darf Sie allesamt – unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion, politischer Neigungen, prominenter oder anderer Strukturen herzlichst bei dieser – wie wir es genannt haben – stillen, kleinen Feier der Übergabe des neuen DENK.MAL an seine Bestimmung - begrüßen.

„Platz der Begegnung“ – eine Idee, eine Vision, ein wesentlicher Blick nach vorne, ein Hochklappen der Scheuklappen, ein wichtiger Blick zurück, ein erster Gedanke für die Gestaltung dieses Platzes. Der Platz sollte aufgewertet werden, einladen zur Kommunikation und vor allem zum Gedenken, zum Nachdenken, dass 75 Jahre Friede nicht selbstverständlich sind.

Sehr viele Menschen haben sich eingebracht, um über die Gestaltung dieses Platzes nachzudenken. Arbeitsgruppen von 3 Bürgermeistern haben sich bemüht, mit Geschichte, Gegenwart und zukünftigen Gedanken umzugehen. In Exkursionen wurde besichtigt, neues angedacht, wieder verworfen, behördlich bewilligt und dann doch nicht gemacht. In einem allumfassend eingeladenen Bürgerbeteiligungsprozess wurde der Weg für dieses erste Ergebnis mitten im Zentrum von unserer Gemeinde ermöglicht. Planungswerkstätten mit Bürgerinnen und Bürgern waren Grundlage für die Auslobung eines Architekturwettbewerbes, welcher im Mai 2015 mit dem Siegerprojekt um das Team von Architekt Dipl.Ing. Peter Muxel abgeschlossen wurde. Peter und Marek – vielen Dank für eure Ideen, eure Mühen und vor allem eure Geduld mit uns.

Zentrumsentwicklung Hittisau war der Titel und das Thema. Der Umgang damit bedeutete den Umgang mit einer anstehenden Veränderung, mit der Herausforderung mit dieser Veränderung umzugehen. Das vermitteln der Tatsache, dass stets Veränderungen für den Fortschritt unserer Gesellschaft maßgeblich waren, hat sehr viel Energie und Überzeugungskraft benötigt. Aber es war wichtig und gut, mit Menschen verschiedener Anschauungen sich auseinander zu setzen – deren Sichtweise zu hören. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit wäre es nicht möglich gewesen, dieses so wichtige Projekt mitten in Hittisau zu realisieren, wenn nicht ein ganz besonderer Mensch uns gelenkt und auf Kurs gehalten hätte – Peter Swozilek, vielen herzlichen Dank für dein Tun – wenn nicht heute, dann in ein paar Jahren, keiner wird dann mehr an der Wichtigkeit deines Zutuns als Mediator, Beraters, auf den Boden Bringers, Schlichters zweifeln. Danke dafür.

Wir haben nunmehr eine Gedenkstätte geschaffen, die zum einen den Kriegsteilnehmern dreier Kriege gewidmet ist. Die aber ebenso allen anderen, unzähligen Opfern der tragischen Kriege und vor allem der Gräueltaten der nationalsozialistischen Herrschaft vor und im zweiten Weltkrieg erinnern soll.

Es sind und wurden die Kriegsteilnehmer auf dem DENK.MAL namentlich erwähnt. Teilweise mit Alter und Ort des Ablebens – oder wie es damals oft war, der Ausdruck sei mir entschuldigt – der Verendung. Die auf den Tafeln erwähnten Gemeindeglieder wurden meist verpflichtet, gedemütigt und geprügelt, um in den Kriegseinsatz zu gehen. Es waren oft junge, teilweise 17jährige noch nicht einmal erwachsene Burschen, die weg von zu Hause und von ihren Müttern abgeschleppt wurden. Es soll und darf und muss heute aber auch erlaubt sein, darüber nachzudenken, ob alles Opfer waren. Vielleicht ist dieses DENK.MAL Anlass vom Heldengedenken in der Zeit des Nationalsozialismus hin zum mahnenden Gedenken der eigentlichen Opfer in unserer Demokratie intensiv nachzudenken. Wie auch immer, allesamt der Genannten haben es nicht geschafft, wieder nach Hause zurück zu kehren.

Wir möchten mit diesem DENK.MAL aber auch an viele andere erinnern. Vor allem auch an jene Opfer, welche nicht unmittelbar dem gegnerischen Schuss, der gegnerischen Kanone, im Schützengraben oder im Lazarett ums Leben gekommen sind. Den Hinterbliebenen, den Witwen und den Kriegswaisen. Jenen Menschen, die wegen der Zugehörigkeit zu einer anderen Rasse, zu einem anderen Volk, wegen einer Krankheit oder Behinderung nicht als lebenswert empfunden wurden. Ebenso den traumatisierten zurückgekehrten Kriegsteilnehmern, welche auf Grund ihrer psychischen Traumata oder ihrer Verletzungen bis an ihr Lebensende unter den Folgen der Kriege gelitten haben, auch diese Menschen sollen wir nicht vergessen.

Auf eines ist mir heute auch wieder wichtig hinzuweisen, sind doch – wahrscheinlich auch heute anwesende – Witwen, welche in der Nachkriegszeit vergewaltigt und beschimpft wurden, die unmenschlichen Arbeiten

verrichten mussten, Verzicht und Unmögliches erlebten, um ihre Kinder durch die – hoffentlich nicht mehr zu erlebenden Zeiten – durchzubringen. Und es gab eine Vielzahl von Flüchtlingen, die nur eines wollten – überleben. Waren es Sudetendeutsche, Preußen, Schlesier, Bürger aus Südböhmen und Mähren, es leben Menschen in Hittisau und unserer Region, die wir bei uns nicht mehr missen möchten – Flüchtlinge von damals. Und wenn wir an die über 11Tausend Südtiroler denken, die nach dem Hitler-Mussolini-Abkommen im Jahre 1939 in unser Land kamen, so will auch an deren Schicksal gedacht werden. Wenn wir heute noch sehen und spüren, wie heimatverbunden diese Menschen sind, so verspüren wir auch das Gefühl, dass all diese Menschen sich versucht haben sich zu integrieren, viele sind zu einem wichtigen Teil unserer Dorfgesellschaft geworden – Danke Ernst, du bist ein Vorbild für ganz, ganz viele.

Ich erlaube mir diesen heutigen Tag zum Anlass zu nehmen, stellvertretend für viele Menschen dieser Zeit, meiner Mutter, die als Kriegshalbwaise ihren Vater mit 2 Jahren verloren hat, mit meiner Großmutter von diesen Zeiten erzählt hat, meine größte Hochachtung entgegen zu bringen. Ich wünsche es niemanden, dies alles erleben zu müssen.

Wir haben nun 75 Jahre Friede. Zumindest wird dies uns vermittelt. Ich verspüre vermehrt das Gefühl, dass die Bedeutung von Friede in unserer Wohlstandsgesellschaft zunehmend in Vergessenheit gerät. Hat man bis vor 75 Jahren sich mit Gewehren, Kanonen und Raketen kaputt gemacht, so verspüre ich heute eine wiederkehrende Tendenz - statt Gewehren, Kanonen und Raketen bombardieren wir uns heute mit Worten, Intoleranz, Egoismus, Zynismus, haltlosen Anschuldigungen und Vorwürfen, psychologischen Tricks, verstümmelter Zuneigung, mangelnder Zuversicht und verschwindender Liebe.

Ich freue mich auf dieses DENK.MAL, denn es soll uns einladen zur Kommunikation, zum Stillehalten, zum Nachdenken, und vor allem soll es uns daran erinnern, dass 75 Jahre Friede nicht selbstverständlich sind. DENK.MAL soll dazu dienen, Begegnungen zwischen den Menschen zu ermöglichen, Kommunikation zu fördern. Es soll einladen, die Welt und das Geschehen mit offenen Augen zu sehen und entsprechend zu reflektieren. Es soll uns ermöglichen darüber nachzudenken, dass es uns allen einfach nur gut geht.

Sehr viele Namen stehen auf den neuen Tafeln dieses neuen DENK.MAL. Stellvertretend für alle möchte ich jene erwähnen, die als Opfer der nationalsozialistisch geführten Euthanasie aus Hittisau verendet sind.

..... wir werden euch neben all den anderen Opfern dieser wahnsinnigen Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Lasst uns Brücken bauen, Brücken des Vertrauens, Brücken der Versöhnung, Brücken der Freude. Der Zugang zu den Brücken zum Frieden ist offen für alle. Es scheint mir kaum Anlass zu geben, den Zugang zu diesen Brücken zu verbauen und zu verwehren.

Heute scheint ein guter Tag zu sein, über Versöhnung und Friede nachzudenken. Möge uns das Bewusstsein, in Frieden leben zu dürfen weit über diesen heutigen Tag hinausbegleiten. DENK.MAL – danke Schmiad's Seppl – deine Idee der Namensgebung ist wertvoll, vorausschauend, klar und wichtig. Und er wird alle anregen nach zu denken, denn er kommt als Anregung von einem sehr geschätzten Gemeindegänger.

DENK.MAL.

Es ist mir ein Anliegen, mich bei allen zu bedanken, die sich für dieses wegweisende Projekt im Herzen von Hittisau eingebracht haben, ganz besonders bei Brigitte Nennung und Dietmar Nußbaumer, welche die Arbeitsgruppen geleitet haben, dazu Ida Bals für die Mitorganisation dieser Veranstaltung, und noch vielen mehr – bitte um Verzeihung, nicht jede/jeden erwähnen zu können.

Dieser neu geschaffene Platz - einer der wertvollsten in unserer Gemeinde – steht für Begegnung und Kommunikation. Er ist offen für vor allem eines – den Menschen in unserer Gemeinde.

Ich wünsche allen Menschen auf Erden, ganz besonders auch in unserer Gemeinde das notwendige Bewusstsein, über den Wert des Friedens.

Allseits alles Gute